

Cornelia Kunert

Das Geschlecht das nicht (m)eins ist Personzentrierte Psychotherapie und transgeschlechtliche Praxis¹

Abstract:

Das Feld der Trans-Phänomene wird vielfältiger und unüberschaubarer und zum Schauplatz ideologischer Auseinandersetzung. Psychotherapeuten:innen, Lehrer:innen, Eltern und andere werden zunehmend damit konfrontiert und müssen sich dazu verhalten. Im vorliegenden Text wird Geschlecht als soziales Konstrukt entstehungsgeschichtlich umrissen und der Auffassung eines biologisch verkörperten Geschlechts gegenübergestellt. Wie können neuere, performative Formen geschlechtlicher Selbstaktualisierung gegenüber konstitutioneller Geschlechtsinkongruenz verstanden werden? Die Auswirkung der aktuellen Kontroverse um die Definitionsmacht von Geschlecht auf die psychotherapeutische Arbeit wird reflektiert und in Hinblick auf mögliche Transitionswünsche differenziert betrachtet. Die Entwicklung einer durchgängig-stabilen Kongruenzdynamik während eines Transitionsprozesses wird dabei als diagnostisches Mittel und als Anhaltspunkt für dessen organismische Bedeutung benannt. Diese Überlegungen sind insbesondere da von grosser Bedeutung, wo medizinische Interventionen verlangt werden und Psychotherapeuten:innen zu Hilfe und fachlicher Stellungnahme aufgefordert sind.

Tags: konstitutionelle Geschlechtsinkongruenz, Queerness, Poststrukturalismus, Gender Performance, Nicht-Binarität, Gender-wars.

¹ Die untenstehenden Ausführungen, insbesondere jene zur therapeutischen Praxis, beziehen sich auf Erwachsene Klienten:innen.